

3.2 Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

Die bis zu 20 cm lange Zauneidechse (s. Umschlagbild und Abb. 4) ist sicherlich die Reptilienart, die im Kanton Zürich am einfachsten nachzuweisen war. Die Art zeigt einen auffälligen Farbdimorphismus der Geschlechter, wobei die starke Grünfärbung der Männchen (Abb. 4a) diese schon aus relativ grosser Distanz sicher zu identifizieren erlaubt. Der Schwanz ist kürzer als die doppelte Kopf-Rumpflänge. Der massive Körperbau verursacht beim Bewegen in trockener Vegetation Geräusche, die dem Beobachter die Präsenz der Tiere verraten. Obwohl Zauneidechsen am besten am Morgen oder am Abend zu beobachten sind, gelingt der Nachweis oft auch unter Wetterbedingungen, die für andere Arten suboptimal sind.

Lebensraum: Nur in 14 der 61 Teilobjekttypen mit Reptilien konnten keine Zauneidechsen nachgewiesen werden. Mit Abstand am häufigsten wurde die Art entlang von Böschungen beobachtet ($n = 883$). Dies entspricht ziemlich genau $\frac{1}{3}$ aller Reptilien-Teilobjekte des Kantons Zürich. Weitere wichtige Lebensraumtypen der Zauneidechse sind (Anzahl in Klammern): Waldrand (177), Halbtrockenrasen (98), Kies-, Sand- oder Tongrube (83), Damm (73), buschreiches Übergangsgelände (63). Mehr als $\frac{2}{3}$ der Teilobjekte (1228) weisen lineare Strukturen auf: Waldränder, Hecken, Dämme, Böschungen, Verkehrsachsen usw. Nebst ihrer Funktion als Lebensraum dienen diese Strukturen auch als verbindende Korridore.

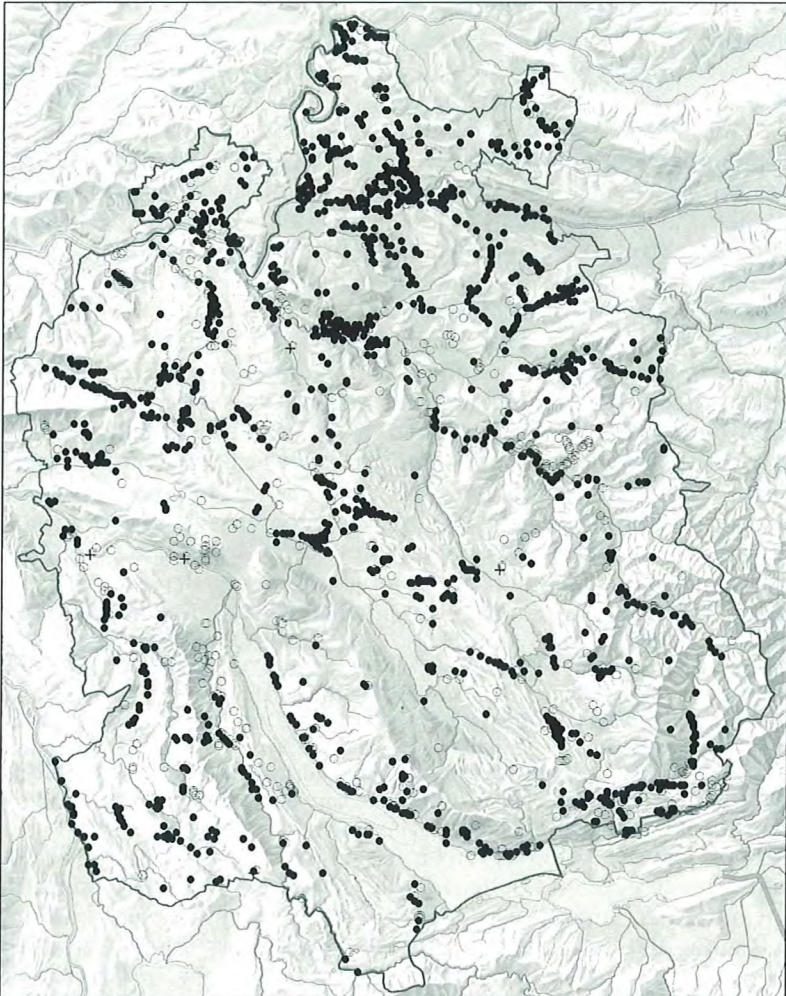
Verbreitung: Die Zauneidechse ist über den ganzen Kanton verbreitet (Karte 2). Grössere «weisse Flecken» sind vor allem darauf zurückzuführen, dass der Kanton nicht flächendeckend bearbeitet worden ist, sondern nur die «wichtigsten» Reptilienobjekte besucht wurden. Man kann davon ausgehen, dass die meisten Lebensräume, in denen Reptilien leben können, auch von Zauneidechsen besiedelt werden können. Kleinere Verbreitungslücken sind jedoch durchaus auf die Intensivierung und Verarmung der Landschaft zurückzuführen. Vertikal ist die Zauneidechse von 345 bis 875 m ü. M. anzutreffen, wobei ihr Vorkommen mit zunehmender Höhe abnimmt. In der Schweiz wird ihre Obergrenze bei ca. 1300 m ü. M. erreicht (KRAMER & STEMMLER, 1986).

In der Stadt Zürich ist der Zauneidechsenbestand auf verschiedene, meist eher kleine, vorwiegend am Siedlungsrand liegende Flächen zersplittert. Die wichtigsten Lebensräume sind: Familiengärten, extensiv genutzte Landwirtschaftsflächen und periphere Bahnareale. Die Gebiete Allmend Brunau-Fallätsche, Waid und Eisenbahnnetz Zürich Nord weisen grosse bis sehr grosse Individuenzahlen auf. Die Fallätsche ist wohl der letzte grössere Zauneidechsenlebensraum im Kanton, der nicht vom Menschen geformt worden, sondern natürlichen Ursprungs ist. Seit den Aufnahmen zum städtischen Reptilieninventar von NEUMEYER (1986) sind vermutlich mehrere kleinere Bestände erloschen, besonders im Baugebiet (MÜLLER, 1994).

Bedrohung: Wie die Blindschleiche ist auch die Zauneidechse in der Lage, stark anthropogen geprägte Lebensräume zu besiedeln. Zweifelsohne hat auch diese Art unter der Verarmung der heutigen Landschaft gelitten und muss als potentiell gefährdet betrachtet werden. Regional muss eine weitere Abnahme der Bestände befürchtet werden. Dies scheint besonders für Bestände entlang von Eisenbahn-Böschungen und -Dämmen zu gelten, bei denen eine reptilien-

feindliche Rationalisierung der Pflege und der Baumassnahmen (System Ribbert, Lärmschutzwände, Beton) zu verzeichnen sind.

Schutzmassnahmen: Alle Schutz-, Pflege- und Gestaltungsmaßnahmen für die Erhaltung von Reptilien kommen auch der Zauneidechse zugute. Zur langfristigen Existenzsicherung der Zauneidechse muss entlang der Strassen- und Bahnböschungen vermehrt nach besseren Lösungen gesucht werden. Im Siedlungsbereich sollen zum Schutz vor Hauskatzen verwilderte Stellen mit Dornen gefördert werden.



Karte 2. Verbreitung der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) im Kanton Zürich.